

1 Probleme in Beziehungen und Partnerschaft und ihre Therapie – Einleitung und Überblick

von Wolfgang Lutz

Liebe ist...

Die Fähigkeit, Ähnliches an Unähnlichem wahrzunehmen.

T. Adorno, Philosoph (1903–1969)

Auch so ein Problem, das Marx nicht gelöst hat.

J. Anouilh, Dramatiker (1910–1987)

Ein Kunstwerk.

Ingeborg Bachmann, Schriftstellerin (1926–1973)

Die starke Übertreibung des Unterschiedes zwischen einer Person und allen anderen.

George Bernard Shaw, Schriftsteller (1856–1950)

Denn das Glück, geliebt zu werden, ist das höchste Glück auf Erden.

Johann Gottfried von Herder, Philosoph (1744–1803)

Ich meine, es müsste einmal ein sehr großer Schmerz über die Menschen kommen, wenn sie erkennen, dass sie sich nicht geliebt haben, wie sie sich hätten lieben können.

Christian Morgenstern, Schriftsteller (1871–1914)

Ehe ist...

Die Liebe, welch' lieblicher Dunst! Doch in der Ehe, da steckt die Kunst.

Theodor Storm, Schriftsteller (1817–1888)

Nicht der Mangel der Liebe, sondern der Mangel an Freundschaft macht unglückliche Ehen.

Friedrich Nietzsche, Philosoph und Schriftsteller (1844–1900)

Im Ehestand muss man sich hin und wieder streiten, sonst erfährt man ja nichts voneinander!

Johann Wolfgang von Goethe, Dichter (1749–1832)

Als wir noch dünner waren, standen wir uns näher.

Georg Kreisler (* 1922), Kabarettist und Komponist

Man soll nicht glauben, dass die Ehe einfacher ist als das Zölibat.

Joseph Ratzinger (* 1927), kath. Theologe, 1977–82 Erzbischof, seit 2005 Papst Benedikt XVI.

Kasten 1.1:

Ausgewählte Zitate zum Thema „Liebe“ und „Ehe“ (Kronenberg, http://www.gedichtergarten.de/art-man/art/beitrag_190.shtml, 01.01.2006)

Wie aus den Zitaten (s. Kasten 1.1) ersichtlich, gibt es sehr unterschiedliche Vorstellungen zu Liebe und zur Ehe, wobei man heute eher von dauerhafter Partnerschaft spricht. Die Liebe wird eindeutig positiv eingeschätzt, und alle Autorinnen und Autoren preisen sie mit höchsten Lobreden. Die Ehe hingegen wird, und das darf man sicher hier übertragen auf die dauerhafte Partnerschaft, sehr viel gemischerter und auch kritisch gesehen. Hier drückt sich etwas aus, was ein generelles Phänomen menschlicher Beziehungen und Partnerschaften darstellt. Sie beginnen in der Regel mit einer romantischen Phase der Zugewandtheit und es stellen sich erst in einer späteren Phase Probleme ein – wann diese beginnt, ist allerdings sehr unterschiedlich.

Die Probleme sind nicht notwendigerweise ernsthaft, aber das Märchen vom Prinz und der Prinzessin, welche nach anfänglichen Schwierigkeiten zusammenkommen und im Anschluss glücklich und zufrieden bis an ihr Lebensende zusammenleben, repräsentiert doch für die wenigsten Paare die Realität. Während der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat Scheidung zum ersten Mal in der Geschichte den Tod als das häufigste Ende einer Ehe abgelöst (Pinsof 2002). Betrachtet man die anhaltend hohen Scheidungsraten in den westlichen Industrienationen, dann sind die Paarprobleme doch für viele Menschen in so erheblichem Maße konkrete Wirklichkeit, dass sie sich wieder von ihrem Partner trennen. Es gibt dazu weniger Informationen bezüglich gleichgeschlechtlichen Paaren oder nicht verheirateten Partnerschaften, aber man kann davon ausgehen, dass die Situation hier nicht anders liegt.

Probleme mit Beziehungen und Partnerschaft gibt es so lange und auf so unterschiedliche Weise, wie es Paare gibt. Ein Teil davon findet den Weg in die Paartherapie, welche in den letzten Jahren nicht nur ihre Effektivität vielfältig in der Praxis sowie in wissenschaftlichen Studien aufzeigen konnte. Sie hat es auch geschafft, ihre Effektivität durch die Hinzunahme neuer Interventionsverfahren weiter zu optimieren. Das Feld der Paartherapie ist gewachsen, und es finden sich immer mehr Personen, die ihre Paarprobleme mit professioneller Unterstützung erkunden und Lösungen erarbeiten möchten.

Spezifität

Dabei hat sich der Fokus über die Jahre gewandelt: Während man vor 20 Jahren eher von Egetherapie (unter Ausschluss von gleichgeschlechtlichen Partnerschaften und nicht ehelichen Partnerschaften) gesprochen hätte, legt mittlerweile eine breitere Definition der Paarbeziehung (z. B. unter Berücksichtigung nicht ehelicher Paarbeziehungen) den Begriff der Paartherapie nahe (z. B. Harway 2005; Jacobson/Gurman 2002). Verändert hat sich aber auch, dass die Paartherapie zunächst eher als ein Anhängsel an die Therapieschulen der Einzeltherapie betrachtet wurde. Mittlerweile liegen spezifische sowie empirisch gut geprüfte und ausgearbeitete Konzeptionen der Paartherapie vor. Sie zielen nicht nur generell mit einem einzigen Verfahren auf alle möglichen Paarprobleme ab, sondern bieten spezifische Interventionsformen für unterschiedliche Problembereiche an (z. B. Gewalt, körperliche Erkrankung eines Partners, Affären). Ein Trend, wie er auch in der Einzeltherapie hinsichtlich einer stärkeren Entwicklung von Be-

handlungsleitlinien und Konzepten für spezifische Problem- und Störungsgruppen zu finden ist (Hautzinger 2003; Margraf 2003).

Neben dieser größeren Diversifikation in Form spezifischer Interventionen für spezifische Problembereiche hat ein weiterer Trend, der ebenfalls im Bereich der Einzeltherapie zu konstatieren ist, auf das paartherapeutische Interventionsrepertoire einen großen Einfluss: nämlich die Integration von neuen Interventionsverfahren und Strategien aus unterschiedlichen therapeutischen Theorietraditionen (z. B. Grawe 2004; 1998; Jacobson/Christensen 1996).

Diesen beiden neuen Entwicklungen innerhalb der Paartherapie, der Diversifikation bezüglich der Problembereiche bei gleichzeitiger Integration bezüglich des Interventionsrepertoires, wird in dem vorliegenden Lehrbuch ein breiter Raum eingeräumt. Um dieser größeren Vielfalt bei gleichzeitiger stärkerer Spezifität in der Paartherapie gerecht zu werden, wurde dieses Buch als Herausgeberbuch konzipiert. So können die einzelnen Bereiche von Experten zu dem Thema abgedeckt werden.

Dieses Lehrbuch zur Paartherapie versucht dabei sowohl durch seine Praxisrelevanz als auch hinsichtlich seiner wissenschaftlichen Fundierung ein Lehrmittel für die universitäre sowie die postgraduale Lehre sowie ein Nachschlagewerk für praktizierende Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten sowie Paartherapeutinnen und Paartherapeuten zu sein, welche sich zu einem spezifischen Thema der Paartherapie gezielt informieren möchten. Sowohl die wissenschaftlichen Grundlagen als auch die praktischen Aspekte werden auf ihrem neuesten Stand unter Berücksichtigung internationaler Entwicklungen im Bereich der Paartherapie dargestellt.

In einem ersten Teil werden die Grundlagen paartherapeutischen Arbeitens in vier Kapiteln dargestellt und in einem zweiten Teil spezifische Problembereiche gezielt diskutiert. Diese Vertiefung hinsichtlich spezifischer Störungs- und Problembereiche (z. B. Gewalt, Affären, Scheidung, körperliche Krankheiten) macht das Buch, neben der Möglichkeit, es unmittelbar in die universitäre Lehre einzubinden (die Buchkapitel können etwa einzelne Veranstaltungstermine abdecken), auch für Praktiker und für unmittelbar Betroffene interessant.

Die Autoren der einzelnen Kapitel sind sowohl in Praxis wie Wissenschaft speziell ausgewiesene Experten zu den jeweiligen Themen. Sie haben sich mit den Themenbereichen intensiv sowohl im Rahmen der universitären sowie der postgradualen Lehre zum psychologischen Psychotherapeuten unter Berücksichtigung internationaler Entwicklungen im Bereich der Paartherapie befasst.

Im zweiten Kapitel (Wolfgang Lutz) des ersten Teils dieses Lehrbuches werden die theoretischen und empirischen Grundlagen der Paartherapie dargestellt. Dabei wird auch auf Fragen der Wirksamkeit der Paartherapie sowie Qualitätssicherung in der Paartherapie eingegangen. Das Kapitel liefert einen Überblick über die Konzeptualisierung der Paartherapie innerhalb verschiedener theoretischer Grundorientierungen. Ein Schwerpunkt

Diversifikation

Integration

Kapitelübersicht

**Grundlagen
paartherapeutischen
Arbeitens**